



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Ferdinand Freiligrath's gesammelte Dichtungen

Gedichte - 1838. Übersetzungen

Freiligrath, Ferdinand

1870

Köln und der Rhein. (Zum Kölner Carneval 1840)

urn:nbn:de:hbz:466:1-31717

Köln und der Rhein.

(Zum Kölner Carneval 1840.)

Vom Gotthard springt ein Felsenbach,
Und schreit durch's Land: Zuchhe!
Der Gotthard sieht ihm traurig nach
Bis an den Bodensee.

Er denkt: „Du hast gut lustig sein
Und auf den Kopf dich stell'n!
Ich hast' am Fleck, doch du, o Rhein,
Du tummelst dich nach Köln!

„Du brichst dir Bahn durch Eis und Schnee,
Durch Fels und Gletschermall;
Du ruffst: ich muß in's Comité,
Ich muß zum Carneval!
Um Brust und Hut ein farbig Band,
So rennst du wacker zu;
Dein Schatz ja wohnt im Niederland,
Du lust'ger Schweizerbu'!

„Es wirbt um dich die ganze Welt
Mit Städten fern und nah;
Du aber wählst, die dir gefällt,
Du wählst Colonia!
Kein ander Weibsbild fesselt dich;
Du ruffst mit wildem Satz:
Mein Brautsaal bleibt der Gürzenich,
Colonia mein Schatz!

„Sie glüht und blüht, sie altert nie!
 Zweitausend Jahre schon
 Mit kräft'gem Arm umschlingst du sie —
 Du hast Geschmack, mein Sohn!
 Wie heiß ihr Blick, wie schwarz ihr Haar,
 Wie frisch und roth ihr Mund!
 Bei Gott, ihr seid ein stattlich Paar,
 Erneure nur den Bund!

„Auf Carneval, da ist es Zeit!
 Im Kaufhaus, alt und grau,
 Da trägt sie recht ihr Hochzeittkleid,
 Die stolze schöne Frau!
 Da harret sie dein in bunter Pracht,
 In ausgelass'ner Lust!
 Da sinkt sie nach durchtanzter Nacht
 Erschöpft an deine Brust!

„Hinunter denn, o Rheinstrom, zieh!
 Ich will nicht sagen: bleib!
 In starken Armen wiege sie,
 Colonia, dein Weib!
 O, könnt' ich folgen deinen Well'n! —
 Umsonst! — doch grüß' mir fein
 Dein reizend Weib, das prächt'ge Köln,
 Mein Schwiegertöchterlein!“ —

So lautet, was der Gotthard spricht;
 Der Rhein ist drob erbaut,
 Und rennt zu Thal und rastet nicht,
 Bis er umarmt die Braut.
 Wo Thurm an Thurm, und Thor an Thor,
 Da braust und rauscht er brav;
 Am Pegel reckt er sich empor,
 Und ruft: Mein Schatz, Maaf!

Das alte Köln, der alte Rhein,
So sind sie denn ein Paar!
Schaut zu, wo mag ein schön'res sein?
Ich wüßte keins, fürwahr!
Der Mann des Weibes Schutz und Hort,
Das Weib des Mannes Zier,
So schwingen beide fort und fort
Der Freude bunt Panier!

„Wer hat denn dieses Lied gemacht?“ —
Ein fahrender Poet!
Ein närr'scher Kerl in Knappentracht,
Der gern als Käppler geht!
Der Rhein bespült sein einsam Haus;
Er meldet, was er sah,
Und mit dem Rheine ruft er aus:
Maaf, Colonia!

Die Rose.

Wir saßen tief bis in die Nacht hinein,
Wie uns der Wind zusammen hier getrieben.
Es hatte Jeder seinen Schoppen Wein,
Und sah in's Glas, und dachte seiner Lieben.
Wir waren stumm: die düst're Seele schien
Sich aus dem Weine düstern Muth zu saugen;
Mir gegenüber träumend saß Levin,
Mein Freund Levin mit den Gespensteraugen.